



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 4. September.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 4. September cr. Vormittags 10 Uhr sollen im Saale des hiesigen Rathstellers

- 1 grauer Regenmantel,
- 2 seidene Jaquets,
- 1 Tuch-Jaquet,
- 1 schwarzes Casimir-Jaquet,
- 1 Talma,

sowie verschiedene Wirthschaftsgegenstände meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigert werden.

Merseburg, den 31. August 1880.

Die Stadt-Steuer-Kasse.

Wiesen-Verpachtung.

Die in Planenaer Flur unweit Ammendorf belegenen domainensiscallischen Wiesenpläne Nr. 18. und 125. von 43 Morg. 150 QM. oder 11,192 ha Größe, sollen nochmals in 8 Parzellen oder im Ganzen, vom 1. Januar 1881 ab auf 3 resp. 6 Jahre öffentlich verpachtet werden, wozu Termin auf

Montag den 6. September c., Nachmittags 3 Uhr, im Obeschen Gasthause in Ammendorf anberaumt ist, zu welchem sich Bachtlustige einfinden wollen.

Halle, den 24. August 1880.

Königl. Domainen-Receptor.
Lose.

Bekanntmachung.

Nach den bestehenden Bestimmungen hat jeder Landbriefträger auf seinem Bestimmungsgänge ein Annahmeprotocol mit sich zu führen, welches zur Eintragung der von ihm angenommenen Sendungen mit Werthangabe, Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Pakete und Nachnahmeforderungen dient. Will ein Aufstieffer die Eintragung selbst bewirken, so hat der Landbriefträger denselben das Buch vorzulegen. Bei Eintragung des Gegenstandes Seitens des Landbriefträgers muß dem Abfender auf Verlangen durch Vorlegung des Buches die Ueberzeugung von der stattgehabten Eintragung gewährt werden.

Halle a/S., den 1. August 1880.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
Geheime Postrath Braun e.

Holz-Auktion.

Donnerstag den 9. September, Mittags 11 Uhr, soll auf dem Rittergute Bündorf eine größere Partie altes Bauholz als: Bretter und Brettstücken, Säulen, Schwellen etc. in einzelnen Haufen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Freiwilliger Hausverkauf.

Ein Haus ist unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Näheres Rosenthal Nr. 10.

Zu verkaufen:

ein gebrauchtes aber wohl erhaltenes Cylindere-Schreib-Bureau von Nußbaumholz. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Wegzugs halber ist das von Frau Rebelung bewohnte Logis von jetzt ab anderweitig zu vermieten und Neujahr zu beziehen.

J. Henkel, Rosenthal 18.

Ein kleines Logis ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen Markt 46.

Eine Parterre-Wohnung für 150 Mark ist an ruhige Miether abzugeben und den 1. Januar zu beziehen.

Brauhäuserstr. Nr. 3.

Frau Dr. Eylau.

Ein Logis, Weißenfeser Str., I. Etage, von 3 Stuben nebst Kammer und Zubehör ist zu vermieten und 1. Oktober oder später zu beziehen; zu erfragen gr. Sirtisstraße 7.

Ein Familienlogis von 2 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör ist sofort oder 1. Oktober zu beziehen Markt 5, im Laden.

Eine angenehme Familien-Wohnung von mehreren Stuben, mit oder ohne Garten wird zum 1. Oktober gesucht. Adressen unter O. F. 15 durch die Expedition d. Bl. erbeten.

Das von dem Herrn Landes-Baurath van der Deck bewohnte Logis ist sofort zu vermieten und den 1. Oktober zu beziehen.

Hermann Nabe.

Eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, 1 Treppe hoch, ist zu vermieten und sogleich oder 1. Oktober zu beziehen Brühl Nr. 18.

Eine freundlich möblierte Stube ist sofort oder 1. September zu vermieten Windberg 10.

6000 Mark sind gegen Feldgrundstücks-Hypothek zu 4 1/2 % Zinsen auszuliehen.

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Den Betheiligten die Mittheilung, daß ich Montag den 6. h. Nachmittag 2 Uhr in meiner Wohnung, Poststraße 5, mit frischer Lymphimpfung werde.

Dr. Mende.

Die Drogen- und Farben-Handlung

von

Oscar Leberl,

Burgstraße 16,

empfiehlt

alle Sorten medicinische Seifen, als: Carbol-, Camphor-, Borax-, Panama-, Schwefel-, Krankenheil-, Fichten-, Eber-, Glycerinseife etc. gegen Flechten und Sommersprossen,

Gallseife zur kalten Wäsche, Silberpuffseife, Marseillerseife, Toilettenseife mit diversen Blumengerüchen, Roschus-, Weibchen-, Maiblumen-,

Seifen-, Familien-, allgemein beliebt in Kiegeln zu 60 Pf., Glycerinseife in Kiegeln zu 70 Pf.,

Sonnigwasser und Klettenwurzelöl, beste Mittel zur Stärkung und Erhaltung des Haarwuchses.

Ed. Klauß, Merseburg,

empfiehlt zu billigen Preisen:

- prima Briquettes,
- Presssteine,
- Handformsteine,
- Böhmische Braunkohlen,
- Meuselwitzer -
- Bitterfelder -
- Luckenauer -
- Westfälische (Schmiede-) Steinkohlen,
- Zwickauer Steinkohlen,
- Coaks,
- Oelsnitzer Steinkohlen,
- Gruden-Coaks,
- Kiefern-Holzkohlen,
- Buchen -
- Kiefern-Scheitholz,
- Eichen-Lohe,
- Solaröl in Ballons,
- Petroleum

Schmalestr. 17. Sarg-Magazin Schmalestr. 17.

von R. Ebeling,

größtes Lager aller Sorten Holz- und Metallfärge.

Um gänzlich damit zu räumen, verkaufe bei vorkommenden Todesfällen nach hier und auswärts zu den billigsten Preisen: Kinderfärge von 15 Sgr. an, gefehlte Kinderfärge mit Gold- und Silberbeschlag von 20 Sgr. an, große gefehlte Särge mit Silberbeschlag von 6 1/2 Thlr. an, große gefehlte Särge mit Silberbeschlag und Handhaben von 9 Thlr. an, große Paradesärge mit Silberbeschlag, Handhaben und versilberten Löwenfüßen von 12 Thlr. an, große starke Paradesärge mit sämmtlichem Beschlag von 18 Thlr. an, große polirte Särge von Eichenholz von 50 Thlr. an, große Metallfärge von 40 Thlr. an das Stück.

Chüringische Eisenbahn. Bekanntmachung.

Die an den Böschungen und in den Ausschüttungen der Bahn vom Bahnhofe **Markranstädt** bis **Dürrenberg** stehenden **Weiden** sollen

Donnerstag den 9. September von Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr ab,

— Anfang Bahnhof **Markranstädt** —
die der Strecke vom Bahnhofe **Corbetha** bis **Dürrenberg** stehenden **Weiden**

Dienstag den 14. September cr. von Vormittags 8 Uhr ab,

— Anfang bei **Bahnhof Corbetha** —
öffentlich **meißbietend**, gegen **sofortige Bezahlung** und unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, **verkauft** werden.

Leipzig, am 24. August 1880.

Die Betriebs-Inspektion III.

Hüte & Mützen.

Wir bringen unser großes **Hut- und Mützen-Lager** für Herren, Knaben und Kinder in allen **Neuheiten**, für die Herbst- und Winter-Saison, vom Ordinarsten bis zum Feinsten, in empfehlende Erinnerung und versprechen gute Bedienung und billigste Preise.

J. G. Knauth & Sohn,
Gutenplan 8.

Königliche Baugewerkenschule zu Leipzig.

(d. Z. im Gebäude der Realschule II. Ordnung, Nordstr.)

Der Unterricht in dem bevorstehenden Wintersemester beginnt **Mittwoch den 6. Oktober**, früh 8 Uhr.

Die Nachprüfung und die Prüfung derjenigen, welche unmittelbar in einen höheren Curs aufgenommen sein wollen, findet **Freitag den 1. Oktober**, von früh 8 Uhr an statt; die Aufnahmeprüfung der für den ersten (untersten) Curs **Sonntag den 2. Oktober**, gleichfalls von früh 8 Uhr an.

Die Vorstellung der seitherigen Schüler, welche die Anstalt auch in diesem Winter besuchen wollen, hat unter Beibringung eines Zeugnisses über Beschäftigung und Verhalten im Laufe des Sommerhalbjahres, **Dienstag den 5. Oktober**, zwischen 9 und 12 Uhr vor dem Direktor im Schullokal zu erfolgen.

Neuaufzunehmende haben sich **bis zum 29. September** beim Director Baurath Lipsius, Weststrasse 44, unter Uebergabe des Geburtsscheines, des Impfscheines und der letzten Schulzeugnisse zu melden, ebenso diejenigen, welche sich der Nachprüfung unterwerfen wollen; letztere schriftlich.

Zur Aufnahme sind erforderlich:

1. das erfüllte 16. Lebensjahr,
 2. eine auf mindestens zwei Halbjahre ausgedehnte praktische Beschäftigung,
 3. ein Zeugnis über gutes Verhalten,
- und, um in den ersten Curs eintreten zu können,
4. eine Vorbildung, wie sie als Ziel der Volksschule gesetzt ist, welche durch die Aufnahmeprüfung festgesetzt wird.

Von dieser Prüfung sind nur diejenigen ausgenommen, welche ein Zeugnis mit guten Fortschrittsensuren über den Besuch der dritten oder einer höheren Klasse einer Realschule erster Ordnung, oder ein die gleiche Ausbildung bekundendes Zeugnis einer öffentlichen Bildungsanstalt, oder die wissenschaftliche Qualifikation für den einjährigen Freiwilligen-Dienst beibringen. Auch kann bei diesen die Anforderung unter 1. und 2. in etwas ermässigt werden.

Prospecte sind durch die Direction gratis zu erhalten.

Die Direction der Königl. Baugewerkenschule.

C. Lipsius, R. Baurath.

Friedrich Schulze, Bankgeschäft in Merseburg,

empfiehlt sich bei **billigster Provisionsberechnung** zum **An- und Verkauf** von **Werthpapieren**, **Sparcassensbüchern**, **Geldsorten u. Wechseln**, **Einlösung** sämtlicher zahlbarer **Zins- u. Dividendenscheine**, **Besorgung** neuer **Zinsbogen**, **Verloosungs-Controlle** sämtlicher **Werthpapiere** unter **Garantie-Uebnahme** nach den Sätzen der Reichsbank, **Ertheilung** von **Wechsel-Darlehen**, **Annahme verzinslicher Gelder** &c. &c.

Zur **sicheren Capital-Anlage** halte ich jederzeit 4, 4 $\frac{1}{2}$ und 5 % ige Werthe vorrätzig.

Gurken!

Feinste haltbare **Essig-Gurken**, pro 100 Stück 1 Mark 50 Pf., in Gebinden von 300 und 500 Stück, versendet unter Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrages.

J. Bungert, Köln.

Näh-Maschinen, bestes deutsches Fabrikat, empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigsten Preisen

C. Hartung, Gottfriedstraße 18.

Nasspresssteine

der Grube von der Heydt bei Ammendorf.

Mit unserer neuen Pressanlage bewährtester Konstruktion seit mehreren Wochen im Betriebe, offeriren wir

gut trockenes Material ab Grube per 1000 Stück

2 9/10 Mark,

und gewähren bei Abnahme größerer Posten Vorzugspreise.

Großes Format, garantierte Haltbarkeit, hoher Heizeffect. Abfuhr bequem und für Merseburg sehr günstig.

Halle a/S., den 25. August 1880.

Sächsisch-Chüringische Aktien-Gesellschaft
für **Brannkohlen-Verwerthung.**



Müller's Belle vue, Halle a/S.

Sindenstraße 17.

(in der Nähe des Centralbahnhofes)

empfiehlt sich den **Besuchern von Halle.**

Für **Vereinsausflüge** besonders geeignet.

Comfortabel eingerichtetes Restaurant

mit **größtem Tanzsalon,**

schönem geräumigen Concertgarten,
angenehmer, rauch- und staubfreier Aufenthalt.

H. D. 17598.

F. Müller.

Adress- u. Visitenkarten

in eleganter Ausführung zu billigsten Preisen fertigt

F. Karus, Saalstr. 10.

Jagd-, Wein- u. Speisekarten, Wechsel und Quittungen hält stets auf Lager **d. D.**

!! Goldfische !!

versende unter Garantie lebender Ankunft gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages à 50 und 75 Pfennige per Stück

J. Bungert,
Köln a/Rh.

Auf der Weltausstellung in Sidney (Australia) mit 3 Preisen prämierte
Dresch-Maschinen für alle Verhältnisse passend, in vorzüglichster Ausführung & Construction
HÄCKSEL-MASCHINEN in 20 verschiedenen Grössen.
TRIEURS für Landwirthe, Mühlen etc. fabriciren als Specialität.
Garantie und Probezeit. Lieferung franco Fracht. Neuer Catalog und Preiscurant franco und gratis.
PH. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Grosse Silber-Verloosung

zum Besten des

Zoologischen Gartens in Hamburg.

Genehmigt und concessionirt von des Kaisers und Königs Majestät und dem hohen Senat der freien Stadt Hamburg.

Ziehung am 1. November 1880. — Preis per Loos 3 Mark.

Gegen Beifügung von 20 Pf. erfolgt Zulassung der Loose und Ziehungslisten franco.

Der Gesamtwert der zur Verloosung kommenden Gegenstände beträgt 120,000 Mark.

1ter Hauptgewinn, im Werthe von 15,000 Mark, gegenständlich im Werthe von 10,000 Mk.

2ter Hauptgewinn, im Werthe von 2,000 Mk., im Werthe von 5,000 Mk.

3ter do., im Werthe von 1,400 Mk., im Werthe von 2,500 Mk.

4ter do., im Werthe von 1,300 Mk., im Werthe von 2,500 Mk.

Außerdem noch 1,993 Gewinne bestehend aus ca. 9000 diversen Silbergegenständen, wovon der kleinste Gewinn im Werthe dreifach den Preis des Looses übersteigt. Der Gesamtwert der Loose ist von Herrn

Marcus Massé, Bank- und Wechsel-Geschäft

übernommen, an welchen diesbezügliche Aufträge, sowie Befehle um Agenturübernahme zu richten sind.

Der Verwaltungsrath der Zoologischen Gesellschaft in Hamburg.

Auf mein reichhaltigst assortirtes Lager

== wollener Strickgarne ==

aus den bestrenommirtesten deutschen & englischen Spinnereien erlaube mir ganz ergebenst aufmerksam zu machen und bemerke, daß es mir in Folge frühzeitiger Abschlässe (trotz bedeutender Erhöhung der Wollpreise) noch möglich ist, zu alten billigen Preisen zu verkaufen.

NB. Bei Abnahme von ganzen und halben Pfunden billigste Extrapreise.

M. Dürbeck
(Markt).

Italienische Leghühner und Hähne

mit einfachen Kämmen, gelben Füßen und Schnäbeln, rasserein, bunte à Mk. 3, — Mk. 3,50, Prachtexemplare à Mk. 4, Kukuksperber, Schwarzsperber, rebhuhnfarbige und gelbe à Mk. 4,50, schwarze und weisse à Mk. 5 versende gegen Nachnahme.

J. Bungert
in Köln.

Zur Kartoffelernte.

Ganz starke Sade fast neu zu 1 Ctr. Inhalt, pro Stück 25 Pfennig. Probecollis à 25 Stück unter Nachnahme zu Diensten
Götzen i/A. **Max Rendschhausen.**

Lutze's Restaurant, Burgstr. 12,
Depot und Ausschank des echt Coburger Aktienbieres, 20 Fl. für 3 Mk. excl. Glas, auf Bestellung frei ins Haus.

== Dreschmaschinen ==

mit Bügel-Öspel, **Häckselmaschinen** in verschiedenen Größen (Gestell in Holz und Eisen), **Ketteneugen**, 1- und 2spännig, **Diebzwagen**, **Häckselmaschinenmesser**, sowie alle Ersatztheile für landwirthschaftliche Maschinen empfiehlt

E. Rosch,
a. d. Dammühle.

I Träger, Eisenbahnschienen, Säulen etc. empfiehlt **d. D.**

In A. Leidholdt's (vorm. L. Jurk) Formular-Magazin in Alfersburg

sind stets auf Lager:

Geburtslisten zu Militair-Stammrollen,
Militair-Reklamationen für Zurückstellung, desgleichen auf Entlassung,
Erklärungen, betr. die Hinterlegung von Geld bei der königl. Regierungs-Hauptkasse,
Desgleichen, betr. die Hinterlegung von Werthpapieren, Arbeitsbücher, Arbeitskarten,
Kirchenkasten-Rechnungen,
Kirchenbücher,
Sämmtliche Klassen- und Gewerbe-Steuerlisten und Formulare,
Quittungs-Formulare für Militair- und Civil-Personen, Wittven-Pensionen und Erziehungsgelder.

Achtung.

Kapitale jeder Höhe können durch mich bezogen werden. Grundstücke jeder Art weise ich zum Verkauf nach, halte Auktionen ab, und fertige schriftliche Arbeiten aller Art.

Gebühren billig, Geschäft reell.

Alfersburg, Breitestraße 13.

H. Baul,

Actuar und gerichtl. Taxator.

Bier vorzüglich und frisch vom Eis, Auswahl von kalten Speisen und Delikatessen, kalter und warmer Getränke, Ananas-Bowle, à Glas 50 Pf.

In Flaschen liefere ich frei in's Haus:

für 3 Mark 16 Flaschen **Kürnberger Exportbier,**

für 3 Mark 18 Flaschen **Kürnberger Schänkbiere,**

ohne Einlag für Flaschen.



Kaiserlich Deutsche Post. Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

(315) Directe Deutsche Post-Dampfschiffahrt

HAMBURG und NEW-YORK

Durch-Passagen nach allen Plätzen der Vereinigten Staaten. Abfahrt von Hamburg jeden Mittwoch, Morgens und ferner jeden Sonntag, Morgens, Extra-Dampfer.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfl.,
Hamburg, Admiralitätsstrasse 33/34,
sowie Haupt-Agent **Theodor Lange** in Halle a. d. S.,
Wilhelm Anhalt in Sangerhausen
und **F. A. Laue** in Weissenfels.

Schildpatt-Einsteckfämme.

Da es mir gelungen ist, 50 Stück echte Schildpatt-Einsteckfämme äußerst billig aus einer Concursmasse zu erlangen, so offerire solche hiermit zu noch nie dagewesenen Preisen.

Ausstellung nur einige Tage!

H. Florheim.

Am 15. September kommen 5000 Stück **Preuß. Staats-Prämien-Anleihscheine** zur Ausloosung, welche am 1. April 1881 mit 351 Mk. pro Stück eingelöst werden. Da der laufende Zinscoupon mit abzuliefern ist, entspricht dies einem Verluste vom ca. 100 Mark pro Stück. Gegen diesen Verlust sich zu schützen übernehme ich die Versicherung gegen angemessene Prämie, wie in früheren Jahren.
Friedrich Schulze, Bankgeschäft.

Vorläufige Anzeige,

Tanzunterricht betreffend.

Meine Curse beginnen, wie in den früheren Jahren, Mitte **Oktober**. Näheres später. Mit Hochachtung
Halle a/S., im Septbr. 1880. **Wilhelm Hoffmann,**
Tanzlehrer.

Tuch-Ausstellung Augsburg.

Unser Abnehmerkreis hat sich in hiesiger Gegend in Folge großer Leistungsfähigkeit und strenger Reclität bedeutend ausgedehnt und beehren wir uns, für die kommende Saison darauf aufmerksam zu machen, daß wir mit den größten Fabriken des In- und Auslandes günstige Contracte abgeschlossen und mit vielen sogar die Vereinbarungen getroffen haben, daß deren Erzeugnisse — ohne Zwischenhandel — direkt und nur durch uns in den Verkauf gelangen.

Wir haben den Beschluß gefaßt, statt, wie üblich, nur ganze Stücke an Conumenten abzugeben, nimmereuch kleinere Quantitäten zur gleichen Begünstigung an Privatleute zu erlassen und ist daher jedem Käufer der Vortheil geboten, daß er seinen Bedarf von erster Hand zu Original-Fabrikpreisen decken kann.

Ein erfreulicher Beweis, daß sich unser schon seit Jahren bestehendes Etablissement allseitig die Gunst der Conumenten erworben hat, sind die von Saison zu Saison regelmäßig wiederkehrenden Aufträge unserer verehrl. Kunden, und die täglich einlaufenden Correspondenzen, welche die Zufriedenheit unserer Abnehmer ausdrücken.

Das Sortiment unserer Collection enthält eine reiche Auswahl von allen in- und ausländischen Erzeugnissen der Tuchmanufaktur und wird bei der Wahl selbst der vorzüglichste Geschmack befriedigt werden können. Insbesondere haben auch den vielen Nachfragen der gebildeten Damen Rechnung getragen, indem unsere Collection mit Damenmänteln, Röder- und Jadenstoffen bis zu den hochfeinsten Nouveautés ausgestattet ist.

Für frische, reelle und fehlerfreie Waare wird Garantie geleistet und bewerkstelligt wir die Ausführung eines jeden Auftrages ohne Unterschied des Futurabetrages überallhin franco, so daß dem Auftraggeber nicht die geringsten Unkosten entstehen.

Es ist jedem Unternehmen die Einsichtnahme unserer Muster zur Ueberzeugung von oben Gesagtem und zu Vergleichen umsonst zu empfehlen, da die Beschaffung der Collection mit keinerlei Spesen verbunden ist.

Muster franco! — Preisverzeichniss. — Muster franco!

Englisch Feinblei Melton, geschmackvollste Dessins, geeignet zu Knaben- u. Garberober, Breite 120 Centimeter, pr. Meter 3 Mt. — Englische Doestins, geeignet zu Zoppen, Breite 120 Centimeter, pr. Meter Mt. 2. 60. bis Mt. 2. 80. — Schwere, reinnollene, naturfarbige Tuche, geeignet für Feuerwehren, Turner, Forstleute etc. etc., 116 bis 120 Centimeter breit. Preis Mt. 2. 60, 3. — 4. — 5. — 6. — bis 7. — pr. Meter. — Wasserbidie, reinnollene Tuche, Breite 120 Centimeter, pr. Meter Mt. 7 bis 8. — Reinnollene Burgins, in den neuesten, geschmackvollsten Dessins, Breite 120 Centimeter, pr. Meter Mt. 4. — Halbshmere Vloftins, elegante Dessins, pr. Meter Mt. 5. — Englische Woll- u. schwarze Fabrikat, in allen Farben- u. Schattirungen, modern zu eleganten Anzügen, 130 Centimeter breit, pr. Meter Mt. 6. 50. — Engl. Cheviots und Beauconfield, von mittlerer bis zu hochfeiner Qualität, Preis Mt. 5. 60. bis Mt. 12. — pr. Meter. — Wasserbidie Kasfermantelstoffe in allen Farben, Breite 130 Centimeter, pr. Meter Mt. 4. 50, 6. — 7. — 8. — bis 10 Mt. — Kammgarne in allen Gattungen, für Salons-Anzüge geeignet, Breite 130 bis 140 Centimeter, pr. Meter 8. — 9. — bis 12 Mt. — Wandsteh Kammgarn hochfein, pr. Meter Mt. 12. — Brillener und Boveries Buckling, Winterstoffe, pr. Meter 8. — 9. — bis 10 Mt. — Parochete Stoffe, in allen gangbaren Nuancen, pr. Meter Mt. 4. — 6. — 7. — bis 8. 50. — Schwarze Union-Gloth, 132 Centimeter breit, pr. Meter Mt. 2. 60. — Schwarze Tuche, Buckstins, de Lustres, Cachemirs, Satins, in deutschen, französischen und österreichischen Fabrikaten, pr. Meter Mt. 4 50, 5. — 6. — 7. — 8. — 9. — 10. — 12. — bis 15 Mt. — President (Double) zu Herren-Winter-Paletots, Futter angewebt, glatte Waare in allen Farben, (braucht nicht mehr gestützt zu werden), pr. Meter 4. — 6. — 7. — 8. — bis 14 Mt. — Floccones, feine Herrenpaletot-Stoffe (Weich und schmiegsam) in allen existierenden Farben, pr. Meter Mt. 7. — 8. — 12. — bis 15. 50. Mt. — Diagonal-Paletotstoffe, Neuestes für diese Saison, Breite 130 bis 140 Cmmr. pr. Meter Mt. 7. — 10. — bis Mt. 15. 50. — Schlafrockstoffe mit angewebtem Futter, pr. Meter Mt. 3. 80, 5. — 6. — 8. — 10. — Englisch Velvet, das Feinste zu Schlafrocken und Damenjaden, Reifemäntel- und Kasfermantel-Stoffe, nur prima Qualitäten, pr. Meter Mt. 6. — 7. — 8. — 10-12. — bis 15 Mt. — Englisch-Melton-Regenmäntelstoffe in allen Gattungen, Breite 130 Centimeter, pr. Meter Mt. 1. 10, bis Mt. 2. 60. — Englisch Stella zu Regenmäntel pr. Meter Mt. 3. 50. — Pariser Regenmäntelstoffe pr. Meter Mt. 4. 50. — Diagonal-Regenmäntelstoffe pr. Meter Mt. 4. 50. — Damen-Double in allen Farben, zu Winter-Paletots, Jaden und Mäntel, pr. Meter 4. — 6. — 8. — bis 14 Mt. — Double, Neuestes zu Mäntel und Paletots in allen Nuancen, pr. Meter Mt. 9. 50. — Double-Diagonal zu Jaden und Paletots, pr. Meter 4. — 6. — 8. — 10. — 15 Mt. — Sibierenne zu eleganten Damen-Paletots pr. Meter 13 Mt. — Poisele zu Damen-Paletots und completen Garnituren, pr. Meter 12 Mt. — Matelasse pr. Meter Mt. 13. 50. — Kammgarn-Diagonal für Damenmäntel schwarz in edler Indio-Farbe, pr. Meter Mt. 9. —

Adresse: Tuch-Ausstellung Augsburg.

(Wimpfheimer & Cie.)

feiertagshalber

bleiben meine Geschäftslotale
Montag d. 6.

und
Dienstag d. 7. d. M.
geschlossen.

M. Schwarz,
Burgstraße 18. u. 5.

Feiertagshalber bleibt mein Geschäft Montag den 6., und Dienstag den 7. die M. geschlossen.
A. Behrendt.

RIVOLI.

Sonntag den 8. d. M.
CONCERT

der Halleischen Quartett- & Coupletsänger
Herren **Schulze, Such, Görge, Kluge, Kappel**
und **Fischer.**

Entree 50 Pfg. Anfang 7 1/2 Uhr.

Familienbillets, 3 Stück 1 Mark, sind bei den Herren
Wiese und Matto zu haben.

(Hierzu eine Beilage.)

Nachdem der **Sedan-Festzug**, mit dessen Ausführung wir beauftragt waren, in glänzender Weise stattgefunden, halten wir uns für verpflichtet, den hohen Behörden etc. für Ihre Theilnahme, den Commandos, den Vereinen, Innungen etc. Vorständen, welche uns dabei so bereitwillig unterstützt haben, sowie allen Theilnehmern unseren ergebensten Dank auszusprechen.

Möge der dabei bethätigte Sinn unserer Stadt immer erhalten bleiben!
Die Zugführer.
Kopst. Gschy. Bethmann. Dürbeck.

Sommertheater 3. Funkenburg.

Sonntag den 5. September. Große Abschieds-Vorstellung: „Ein dramatischer Blumenstrauch“, oder: „Für Jeden Etwas“, Dampfwagenreise durch das Gebiet des Grästes und Scherzes mit Gesang und Tanz in 8 Stationen.

Die Direction.

Kinderplatz — Merseburg.

Jean Baese's Circus und Affentheater.



Sonnabend den 4. September
zwei Vorstellungen,
Nachm. 5 Uhr und Abends 8 Uhr,
Sonntag den 5. September
drei Vorstellungen,
Nachm. 4, 6 und Abends 8 Uhr.

Preise der Plätze: Nummerirter Stuhl 1 M. 20 Pf., Sperrstuh 1 M., erster Rang 75 Pf., zweiter Rang 50 Pf., Gallerie 30 Pf. Kinder bis zu 8 Jahren zahlen bis zum zweiten Rang die Hälfte.

Achtungsvoll **Jean Baese,** Director.

GASINO.

Sonntag den 5. September, zur Einweihung des neu decorirten Saales

Gartenconcert & Ball,
ausgeführt von der Stadtkapelle. Anfang des Concerts Nachmittag 7/4 Uhr, des Balles Abends 8 Uhr.
Krumholz. Könnide.

Zum Erntedankfest

Sonntag den 5. d. M. ladet freundlichst ein
F. Höfer, Kössen.

Köpschen.

Sonntag den 5. Septbr. ladet zum Erntedankfest freundlichst ein
Bier auf Eis.
Wilhelm Wolf.

Zur guten Quelle.

Morgen Sonntag von 7 Uhr an Tanzmusik.

Zum Erntedankfest

ladet Sonntag den 5. d. M. freundlichst ein
F. Prißacke, Wallendorf.

Erntedankfest

Sonntag den 5. September **Sasens- und Gänsebraten. Bier vom Eis,** dazu ladet freundlichst ein
C. Gottschalk.

Zum Erntefest

in **Wölkau,** Sonntag den 5. September, ladet freundlichst ein
C. F. Kammelt.

Meuschau.

Sonntag den 5. September von Nachmittag 3 Uhr ab **Tanzmusik** bei gut besetztem Orchester; es ladet hierzu ergebenst ein
R. Pöble.

Solide Personen werden als

Agenten

für den Verkauf von Staatspapieren und Loosen gegen Theilzahlungen bei guter Provision und firmem Gehalt gesucht. Offerten an die Deutsche Commissionbank, Berlin W., Friedrichstr. 66.

Verkäuferin gesucht!

Für mein **Wollgarn- und Posamentengeschäft** suche ich zum **1. October** c. eine gewandte Verkäuferin, die mit der Branche vollkommen vertraut sein muß.

Adressen unter **H. V. # 323** postlagernd **Weißensfels a/S.** erbeten.
Ein ehrl. Mädchen für Küchen- u. Hausarbeit sucht zum **1. October** Frau **Reg. R. v. Bülow.**

Meuscha.

Sonntag den 5. September von Nachmittags 3 Uhr ab **Tanzmusik**,
 hierzu ladet freundlichst ein **K. Ködel.**

Wäschlederhandschuhe

werden zur Rath ausgegeben.
 Halle a/S. **Otto Rasch, gr. Ulrichstr. 24.**
 Eine anständige Frau oder Mädchen wird als Mitbewohnerin gesucht;
 wo? sagt die Expedition d. Bl.
 Ich suche zum sofortigen Antritt einen gewandten **Kellnerburschen**
Wilh. Luge.

Verloren wurde Donnerstag Abend auf der Funkenberg ein grau-
 molles Umschlagetuch mit schwarz und weißer Kante. Der Finder, welcher
 gesehen ist, wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung **Unteraltenburg**
Pr. 17. abzugeben.

Den 1. September Nachmittags wurde von Merseburg bis Kranleben
 ein schw. Handford mit Kufsenmüße inliegend verloren; gegen Belohnung
 abzugeben beim **Hausmann** im Arm.

Dem Hochwürdigsten Herrn Diaconus Scholz
Der Rede Preis, der Redner Scholz;
Vom echten Kern u. eichnem Holz
Ein Verehrer.

Heute Morgen 8 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem und
 schwerem Keiden meine liebe gute Frau und Mutter
Caroline Funk, geb. Weisleder.
 Dies allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung.
 Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 4 Uhr statt.
 Merseburg, den 3. September 1880.
Funk, Reg. Kanzlei-Diätar,
 nebst Kindern und Schwiegermutter.

Am 15. Sonntage nach Trinitatis (den 5. September) predigen:
 Vormittags: Nachmittags:
Domkirche Herr Conf. Rath Reußner. Herr Prediger Richter.
Knechtelkirche Herr Diac. Scholz. Herr Pastor Heinert.
Altenburger Kirche Herr Pastor Dreßing.
 Vormittags 11 Uhr Kinder Gottesdienst (Sonntagschule) im Saale des
 Dom-Gymnasiums. Herr Conf. Rath Reußner.
 Stadtkirche: Einnahme der Kollekte für wohltätige Zwecke.
 Altenburger Kirche: Nach dem Gottesdienste allgemeine Beichte und Abend-
 mahl. Anmeldung.
 Um 9 Uhr früh und 2 Uhr Nachmittags katholischer Gottesdienst.

Folkshibliothek: Altenburger Schule. Austheilung der Bücher
 Sonntags von 1—2 Uhr.

Durchschnitts-Marktpreise pro Monat August 1880.

	4/2	3	4	3
Weizen pro 100 Mgr.	23	50	Schweinefl. pr. Mgr.	1 25
Roggen	21	75	Schöpsenf.	1 15
Gerste	18	52	Kalbfl.	1 10
Hafers	17	62	Butter	2 52
Erbsen	25	—	Heu pro 100 Mgr.	7 75
Linsen	31	—	Langstroh do.	5 37
Bohnen	23	—	Krummstroh do.	4 35
Kartoffeln	6	75	Eier pro Schock	3 35
Hindfleisch pro Mgr.				
u. zwar v. d. Keule.	1	25		
Bauchfleisch pr. do.	1	15		

Vorfeier des Sedantages.

Merseburg, den 1. September. Abends 6 Uhr — noch regten
 die fleißigen Hände sich bei der Arbeit — riesen die Glocken die Herzen
 zur stillen Andacht. Haben wir doch Alle dem Herrn zu danken, daß
 Er uns vor zehn Jahren den Sieg verliehen, und wie mancher Einzelne,
 daß des Allmächtigen schirmende Hand in der Stunde der Gefahr sich
 über ihm gebreitet, wie manches trauernde Herz auch, daß Er ob herben
 Verlustes ihm Trost und Frieden spendete. — Der alte Soldat giebt
 sich an des Vaterlandes Ehrentagen gern militärischen Erinnerungen
 hin. Um 7 1/2 Uhr sammelte sich der Landwehr-Berein und der Krieger-
 Verein sammt den Bürgerschützen, den beiden Turn-Bereinen und der
 freiwilligen Feuerwehr auf dem Marktplatz zum Zapfenstreich, welcher
 sich durch die Straßen der Stadt bewegte und in einer kurzen Feier an
 dem schon beleuchteten Kriegerdenkmal seinen Abschluß fand. Nachdem
 hier die Wacht am Rhein gelungen worden, hielt, da der Director des
 Landwehr-Bereins, Kammerherr von Hülsen, nicht in Merseburg an-
 wesend, der stellvertretende Director, Premier-Lieutenant Gesty eine An-
 sprache, deren Wortlaut wir mittheilen:

Glockengeläute und festliche Musik verkünden die Wiederkehr des Se-
 dantages. Wir feiern an ihm den durch Gottes Fügung vor 10
 Jahren Deutschland geschenkten großen Sieges- und Entscheidungstag,
 der das künftige Gut der Völker, den Frieden wiederbrachte. Wir
 begehen also ein Friedensfest nach schwerem Kampfe mit mächtigem
 äußeren Feinde — aber auch ein Friedensfest innerhalb Deutschlands,
 das Fest der Vereinigung lang-getrennter deutscher Stämme. Denn
 an diesem Tage wurde der Grundstein gelegt zum neuen deutschen
 Reiche. Beim Anblicke gegen den gemeinsamen Feind, der unsere
 Grenzen bedrohte, schwing jedes Gefühl der Trennung. Da ging es
 vorwärts unter den Klängen der Wacht am Rhein — vorwärts mit
 Gott für König, für Fürst und Vaterland. Da warf der Baiern für
 den Hessen, der Schwabe für den Märker, der Norddeutsche für den

süddeutschen Bruder die Brust den feindlichen Geschossen und Bjo-
 netten entgegen. — Auch die Braven, von denen dieser Gedentstein
 berichtet, haben ihr Leben gelassen für Deutschlands Größe und Ein-
 heit. Und wenn ihre verkärten Geister bei dieser Feier uns umschweben
 können, so sollen sie es wissen, daß wir mit ihnen dem Gründer und
 Wehrer des deutschen Reiches, Sr. Majestät unserm geliebten Kaiser und
 König Wilhelm I. unsere Huldigung darbringen und Allerhöchst ihm die
 alte deutsche Treue bis in den Tod geloben. Seine Majestät unser
 Allergnädigster Kaiser, König und Herr lebe hoch!

„Heil Dir im Siegerkranz“ erscholl es aus mehr als tausend Kehlen.
 Hierauf Trommelwirbel und „Helm ab zum Gebet.“ Wir senden Euch
 unsere Grüße, Ihr Kameraden, die Ihr bereits bei den Feldern unserer
 Vorzeit weilt.

„Kann Dir die Hand nicht geben,
 Bleib du im ewigen Leben,
 Mein guter Kamerad.“

Soziales.

Merseburg, den 3. September. Wie alljährlich seit dem glori-
 reichen Feldzuge von 1870—71 wurde auch in diesem Jahre das Ge-
 dächtniß des Tages von Sedan und zwar, weil es diesmal der zehn-
 jährigen Feier galt, in noch erhöhterem Maße und unter noch allge-
 meinerer Theilnehmung, als in den Vorjahren, am 2. September in
 unserer Stadt bei prächtigem Wetter und reichem Flaggen Schmuck der
 Häuser festlich begangen. Die Feier des Festtages wurde Morgens 5
 Uhr durch eine Revulle Seitens der beim Zapfenstreich am Vorabende
 beteiligten Vereine eröffnet, während die turnende Schuljugend der
 städtischen und vorstädtischen Schulen ihre Turnfahrten nach Freiburg a. U.,
 bezüglich nach Lützen antrat. In gleicher Weise unternahm die
 Schüler des Domgymnasiums eine Excursion nach Halle und von da
 nach dem Saalthale und der Dölauer Höhe. Nach abermaligem Glocken-
 geläute um 7 Uhr fand von 8—9 Uhr in den verschiedenen Klassen
 der städtischen Schulen, soweit dieselben nicht an der Turnfahrt theilhaftig
 waren, eine bezügliche Klassenfeier statt. Um 9 1/2 Uhr versammelten
 sich die an dem Festzuge theilnehmenden Corporationen, Vereine, Ge-
 werke und Zünfte am Schloßgarten, um von da den Kirchgang an-
 zutreten. Um 10 Uhr begann der Festgottesdienst in der Domkirche,
 wobei Herr Diaconus Scholz die Festpredigt hielt. Derselbe knüpfte
 an das Textwort: „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist
 zum Eckstein geworden“, an und entrollte ein ergreifendes Bild in dem
 Gesammtbild der Tage von Tilsit und Sedan, der Trübsal der hochseligen
 Königin Louise und der Erfolge ihres erhabenen Sohnes. Nach Be-
 endigung des Gottesdienstes ordneten sich unter Vortritt der Behörden,
 die beteiligten Vereine u. zum Festzuge nach dem Kriegerdenkmale.
 Der imposante Zug, begleitet von 3 Musikchören und gehoben durch
 die zum Theil prächtigen Vereinsfahnen und Embleme, bewegte sich, in
 4 Abtheilungen geordnet, unter Vortritt je eines Zugführers, über den
 Domplatz, Dom, die Burg- und Gotthardtsstraße nach dem Gotthardts-
 thore. Am Denkmal angekommen, wurde zunächst von den vereinigten
 hiesigen Gesangvereinen unter Direction des Herrn Domorganisten
 Schumann ein patriotisches Lied („Alldeutschland“) vorgetragen, worauf
 der Stadtverordneten-Vorsteher Herr Dr. med. Krieg die Festrede
 hielt. Redner hob hervor, daß die Sedanfeier aus dem Volke heraus-
 entstanden sei, gedachte dabei auch der mancherlei Anfeindungen einer
 gewissen Partei, welche die Feier nationaler Festtage, insbesondere auch
 die des Sedantages, auf jede Weise zu hintertreiben bemüht ist, kenn-
 zeichnete den heutigen Festtag als einen Gedächtnistag der Siege des
 glorreichen Feldzuges von 1870—71 und des wiedererstandenen deutschen
 Reiches, gedachte mit warmen Worten des Verdienstes, insbesondere
 auch der Gefallenen, deren Namen auf dem Denkmal eingegraben sind,
 und schloß mit einem Hoch auf Kaiser und Reich, in welches die Fest-
 genossen begeistert einstimmten, worauf Vorberträge am Denkmal
 niedergelegt wurden. Leider konnte, trotz des sonoren Organs des Herrn
 Dr. Krieg, des fortwährenden Geräusches in der Umgebung seitens
 unverständigen Publikums wegen die Rede von dem nicht ganz in der Nähe
 der Rednertribüne Stehenden nur Bruchstückweise vernommen werden.
 Nach dem gemeinschaftlichen Gesänge der „Wacht am Rhein“, sowie
 eines zweiten patriotischen Liedes, „Treue Liebe“, seitens der Gesang-
 vereine, formirte sich der Festzug zum Weitermarsch durch die Weissen-
 felder Straße, das Sirtthor, die Breitestraße, über den Hofmarkt nach
 dem Marktplatz, woselbst der königliche Regierungspräsident Herr
 von Dieß in kurzer Rede den Tag von Sedan als einen Tag des Dankes
 bezeichnete, des Dankes gegen Gott, des Dankes gegen unsern ehrwürdigen
 Kaiser und König, der in der Liebe zu seinem Volke und in der Glau-
 benstreue jugendlich frisch geblieben sei. Nach einem Hoch auf den Kaiser
 und abermaligem gemeinschaftlichen Gesänge löste sich der Zug auf.

Am Abende fand auf der äußerst geschmackvoll decorirten und illu-
 minirten Funkenberg ein außerordentlich stark besuchtes Freiconcert statt.
 Auch das Kriegerdenkmal war sinnig illuminiert und die Leichstraße fast
 tageshell erleuchtet und mit Tannen und Büsten decorirt. Ungeheures
 Menschengewühl durchzogte bis in die spätesten Abendstunden hinein
 die Straßen, namentlich die Gegend am Denkmal, der Leichstraße und
 Funkenberg, trotzdem hat man bis jetzt von irgend einem nennenswerten
 Unfall u. nichts vernommen, und ist die Gesamtfeier des festlichen
 Tages durch keinen Mifston getrübt worden.

Das Siegesdenkmal in Dresden.

Dresden, 1. September. Endlich, nach einem Jahrzehnt, kehrt Dresden ein
 eigenes Siegesdenkmal, welches der Metropole Sachsens vollkommen würdig ist. Soeben
 ist dasselbe enthüllt worden unter großem Jubel und Freude. Dresden hat heute die
 Hysthognomie, welche an die Einzigebstage vor neun Jahren stark erinnert. Dichte
 Menschengassen umgeben den Altmarkt, wo das Denkmal sich befindet, aus der ganzen
 Umgebung strömten sie heran, auf zahlreichen Eisenbahnhöfen und besagten Dampf-
 Inneß die Tribünen um das Denkmal können nur einen geringen Theil der Zuschauer
 fassen.

Der Festplatz ist auf das Geschmackvollste decorirt. Blumengewinde, Maste, Tribünen,
 bald mit den sächsischen Farben: weiß-grün, bald mit den sächsischen: schwarz-gelb geschmückt.

Vermischtes.

Zwischen Rathhaus und dem Denkmal ist die Tribüne für den König aufgestellt, an deren Seite sich die Tribünen für die übrigen Eingeladenen befinden. — Bei dem herrlichsten Wetter begann nun 10^{1/2} Uhr der Anmarsch der Truppen, der Kriegervereine, der Gesangsvereine, der Studenten und der Ehrenjungfrauen. Nicht weniger als 250 Jungfrauen, angeblich die schönsten Töchter Dresdens, rückten heran und umgaben das Denkmal. Neumannneunig von ihnen legten späterhin um dasselbe Kränze. Diese Zahl wurde gewährt, weil 99 Söhne Dresdens im Kriege gefallen.

Punkt 11 Uhr kamen das Königspaar und Prinz Georg mit Familie, während das räumliche Hülfspaar der Feier nicht beigegeben hat. Sofort begann die Feier, deren Programm 6 Abtheilungen umfaßt: Gesang des Liedes „Den König segne Gott“, Aufstufung des „Hallelujah“ von Händel, Rede des Oberbürgermeisters Dr. Stübner, Entbillung des Denkmal, Beträkung desselben während des Kaisermarsches von Richard Wagner und Gesang des Chorals „Nun danket Alle Gott“.

Der Oberbürgermeister begrüßte in seiner Ansprache den König Albert als den obersten Kriegsherrn der sächsischen Truppen und erinnerte an die hervorragendsten Momente des Krieges.

Nach Schluß der viertelstündigen Rede fiel die Hülle des Denkmal unter begeistertem Zuruf der Truppen und des Publikums. Besonders groß erschien die Begeisterung des sächsischen Offizierskorps und der Truppen, welche sichtlich sich freuten, nunmehr ein Siegesdenkmal zu haben, ähnlich dem in der Reichshauptstadt Berlin befindlichen.

Als die ersten Schritten 99 Jungfrauen auf das Podium zu, wo sie Eichenkränze niederlegten. Hiernach bewegte sich der ganze Hof unter Führung des Gemeindevorstandes rund um das Denkmal, wobei das Publikum stets jubelte. Von den dichtestbesetzten Fenstern der anliegenden Häuser an deren Dächern rief und winkte Alles voll hellen Jubels. Was das Denkmal anbetrifft, so ist es zwar einfach und steht an Pracht und Reichtum dem Berliner nach, doch ist es außerordentlich schön. Auf einem runden Podium aus Stein ruht der hohe, runde Sockel aus poliertem Marmor, auf diesem steht die Gestalt der Germania aus weißem Marmor, die ihre Hand gestützt auf den Schild, in der Rechten eine Fahne haltend, an deren Spitze ein Kranz befestigt ist. Am Sockel nebmen vier allegorische Figuren aus weißem Marmor die vier Ecken ein; sie veranschaulichen den Krieg, den Frieden, die Vornbereitschaft und die Gerechtigkeit.

Zwischen diesen Figuren befinden sich auf je einem Felde die Namensaufschriften: Beaumont, Sedan, Metz, Paris. Darunter stehen die Namen der 99 gefallenen Dresdener. Die Front des Denkmal ist gegen das Rathaus gerichtet. Die Herstellung des Denkmal kostete über 1/2 Million Mark, die Hälfte der französischen Kriegskontribution entnommen, theils aus sächsischen Mitteln aufgebracht sind.

Die Feier dauerte heute und morgen. Heute Abend wird Illumination und Konzert auf dem Festplatz stattfinden. Morgen soll daselbst ein Schautreiben und Volksfest abgehalten werden. Die Entbillung verlief herrlich und ohne Störung. Die Thätigkeit der Polizeibehörde war ebenso geschickt, wie zuvorkommend. Gegenwärtig durchziehen Menschenmassen alle Straßen.

Aus der Provinz und Umgegend.

— Sr. Majestät der König hat den Landgerichts-Rath Neuter in Nordhausen zum Landgerichts-Direktor ernannt.

Aus Thüringen, 30. August. „Von Walde“ schreibt man dem „Henneb. Kr.-Bl.“ Folgendes: Endlich ist auch für die Waldbewohner die langersehnte Zeit wieder gekommen, wo die Schüssel voll neuer guter Kartoffeln auf dem Familientische dampft und sich Jung und Alt in fröhlicher Gemeinschaft am einfachen Mal — oder wenn es Sonntag — an dem lang entbehrten „Kartoffelkess“ wieder laben kann. Zwar sind es zum größten Theil noch nicht Kartoffeln vom eigenen Acker, da auf den Feldern der höher gelegenen Waldorte die Knollen in der Reife noch so weit zurück sind, daß es sich noch nicht empfiehlt, schon jetzt mit dem Herausnehmen zu beginnen; aber für den gegenwärtigen Bedarf an Gemüse und Kartoffeln sorgen „bamberger Gärtner“, welche mit großen Wagenladungen mehrere Male in jeder Woche selbst in die am höchsten gelegenen Orte kommen und ihre Produkte verkaufen. In vorigen Woche stellte sich bei gemeinschaftlicher Abnahme der ganzen Wagenladung der Centner Kartoffeln auf 3 M. Probeweise sind allerdings auch hier schon mehrfach Kartoffeln ausgenommen worden und was man danach über die Ernteansichten hört, ist recht erfreulich, um so mehr, als die letzten Jahre Mißernten brachten.

Elgersburg in Thüringen, 14. August. Unser Badort feierte in den ersten Tagen dieses Monats ein Fest, das an Originalität und „Schalk“ fastigste nichts zu wünschen übrig ließ. Humor in erster Zeit ist stets willkommen, noch willkommener aber ist er, wenn er in solch prächtiger Form, in solch reicher Fülle geboten wird, wie dies hier der Fall war. Es handelte sich aber auch um eine Feier, die der Vertretung deutschen Humors, dem bekanntesten deutschen Witzblatte, „Schalk“ galt. Auf einem Hügel, der in der Nähe des Badeortes sich zu der imposanten Höhe von 1500 Fuß über dem Meere erhebt und von dem aus man eine herrliche Aussicht auf das Gebirgs Panorama hat, hatten Freunde des „Schalk“ einen Pavillon errichtet, der den Namen Schalkshütte empfing und dessen feierliche Einweihung durch jenes Fest vorgenommen wurde. Friedrich Thiel, der Verleger, und Dr. Ernst Eckstein, der Redakteur des „Schalk“, waren bei dem Feste selbstverständlich anwesend und die Hauptpersonen. Ein großartiger Schalkszug wurde nach dem neuen Pavillon arrangirt und dort entwickelte sich bis in die späte Nacht hinein ein Fest, an dem die „Schalksnarren“, die Badegäste und das „Volk“ allda nach besten Kräften bis tief in die Nacht hinein sich vergnügten. Bei Fackelbeleuchtung wurde der Rückweg angetreten und mit dem Erschließen der Fackeln war auch eines der schönsten und originellsten Feste zu Ende gegangen.

Küchskalender September.

Fleisch. Rind, Kalb, Schwein.
Wild. Gase, Kaninchen, Wildschwein.
Geflügel. Schnepfen, Krametsvögel, Lerchen, Waldschnepfen, wilde Ente, Ente, Gans und Truthahn.
Fische. Hecht, Karpfen, Barsch.
Gemüse. Rosenkohl, Kohlkohl, Kartoffeln, Morcheln, Steinpilz.
Salat und Kräuter. Meerrettig, Sellerie, Zwiebeln.
Früchte. Äpfel, Apfels, Kastanie, Wein.
Delikatessen. Bückling, Sprotten.
Einzumachen und Einzulegen. Sauerkraut, Hagebutten, rothe Rüben. — Trockene Früchte.

Jagdskalender September.

Schießzeit für männliches Roth- und Damwild, Rehbock, Hasen, Rebhühner, Auer-, Vint- und Haselwild, Fasanen, Wachteln, Trappen, Enten, Schnepfen, Stump- und Wasservogel.
Schonzeit für weibliches Roth- und Damwild, Wild- und Rehkalber, Hiden, Dach.

Eduard Hallberger †. Nach einer uns toeben zugehenden Mittheilung ist gestern früh auf seinem Landhause Lützow am Starnberger See Eduard Hallberger, der Verleger von „Leber Land und Meer“, im Alter von 60 Jahren dahingeshieden. Es ist merkwürdig, wie der Tod in den letzten Jahren gerade unter den großen Zeitungsunternehmern seine Ernte gehalten hat: In schneller Aufeinanderfolge starben Ernst Keil, Georg Westermann, J. F. Weber, A. Hofmann und nun auch Eduard Hallberger, dessen journalistische Unternehmungen eine so weltumspannende Verbreitung gewonnen haben. Den Grund zu seinem großen Vermögen legte der Dahingeshiedene im Jahre 1848 durch die Gründung der „Allstritzer Welt“, eines volkstümlichen Familienblattes, das sehr schnell eine allseitige Beliebtheit gewann und noch heute in nicht weniger als 140,000 Exemplaren gedruckt wird. Ermutigt durch so außerordentliche Erfolge versuchte es Hallberger sieben Jahre später mit der Gründung eines für einen vornehmeren Leserkreis bestimmten Blattes, er gewann F. W. Haseländer für die Redaktion, und alle Welt weiß, wie schnell dieses elegante, geschickt geleitete Journal „Leber Land und Meer“ seinen Weg genommen hat. Und nun war für die umfassende verlegerische Thätigkeit Hallbergers die Basis gewonnen. Unsere beliebtesten und gelesensten Erzähler ließen aus seinem Verlag ihre neuen belletristischen Arbeiten hervorgehen, und Prachtwerke, in welchen die deutsche Illustrations- und Buchdruckerkunst seltene Triumphe feierte, wurden mit seinem Unternehmungsmuth von Hallberger ins Leben gerufen. Einen Haupttreffer machte er mit den Romanen von Georg Ebers, mit welchem Autor ihn eine langjährige ungetriebene Freundschaft verbunden hat. Seine Villa in Lützow, die von den lieblichen Wellen des Starnberger Sees so anmuthig umplaudert wird, war in den Sommermonaten stets ein gastliches Asyl für befreundete Schriftsteller und Künstler; in diesem echten Patriserheim entzündete Hallberger seine Besucher durch ein wahrhaft orientalische Gastfreundschaft. Dem thätigen und erfolgreichen Manne, dessen Initiative so viele lebensvolle und bedeutende buchhändlerische Schöpfungen hervorgerufen hat, ist ein ehrenvolles Andenken in der literarischen Welt für lange Zeit gesichert.

— An Gambetta richtet die durch ihre oft witzigen Reklamen bekannte berliner Kleiderhandlung folgende Verse:

Du hast ein großes Wort fürwahr
Geflassen ausgesprochen,
Doch hat der „nordische Barbar“
Den Beaten gleich gerochen!
Nun, wenn Du willst, wir sind bereit,
An uns soll es nicht liegen;
Revanche kannst Du jederzeit,
Wir nemmens „Keile“ — kriegen!
Wir werden wie die Mauern stehn; —
Wenn alle Strippen reißen,
Dann wird die gold'ne Hundertzehn
Dir noch entgegen schmeißen:

Ueber 8000 englische Sommer- und Herbst-Anzüge u. s. w.

— Herr Hasselmann, der bekannte Social-Demokrat, hielt am letzten Montag Abend in Zetland, Mansellstreet (im Ostende Londons) einen Vortrag über die deutsche Arbeiterbewegung. Etwa 200 Personen hatten sich eingefunden, um den Agitator zu hören. Der Vortrag gipfelte in dem Schlusse, daß die politischen und sozialen Zustände Deutschlands nur auf dem Wege einer sozialen Revolution beseitigt werden könnten, die von den energichsten Leuten vorzubereiten und anzubahnen sei.

— Der neue Noah. Ein überspannter Tegener hat für den nächsten November eine neue Sündfluth verkündet. Derselbe läßt zur Rettung eine von ihm erfundene Arche Noah anfertigen, welche 50 Menschen mit Lebensbedarf auf 40 Tage aufnehmen kann. Der Fahrpreis soll 500 Dollars betragen. Die Subscribenten, welche voraus bezahlen müssen, dürfen aber, und das ist wohl die Hauptsache, das Fahrgeld nicht zurückfordern, falls die Sündfluth sich nicht einstellen sollte.

London, 28. August. (Ein frivolos Begräbniß.) Auf dem Kirchhofe von Fichley wurde jüngst ein wunderliches Begräbniß gefeiert. Es wurde nämlich ein Clown beerdigt. Die ganze Circusgesellschaft assistirte in Kostüm. In der Prozession trug der Zueg eine schwarze Fahne und führte einen Pönn, auf welchem der Affe Gingo saß, Affe und Pönn in Trauerkostümen. Auf dem Sarge lag die Schellenkappe des Clowns; gleich hinter dem Sarge folgten zwei Clowns, das Gesicht weiß und gelb bemalt, im Narren-Anzuge. Als das Grab geschlossen war, schlugen die beiden Hanswurste Purzelbäume darüber als letzten Abschiedsgruß an „Bruder Billy“.

Hermannstadt, 29. August. (Flucht einer Nonne.) Mater Gabriela, eine Nonne im Ursulinerkloster, hat sich heimlich aus dem Kloster entfernt. Mater Gabriela (eine geborene Seng aus Fulda) benutzte dazu den Frühgottesdienst, als sie fünf Mädchen des Pensionats aus dem Chor in die Kirche hinab begleitete und, anstatt ihnen in die Kirche zu folgen, bei der Kirchenthür hinausgeschlüpfte, vor welcher zwei junge Männer ihr ein großes Umhängetuch über den Kopf warfen und sie eiligt in das Franziskanergäßchen entführten. Mater Gabriela konnte sich schon vor ihrer Flucht mit einem hinter der Mauer wohnenden Manne, der aus seiner Wohnung den ganzen Garten des Klosters übersehen kann, genau verständigen. Jener Mann gab das Zeichen zur Verständigung stets mit dem Klappen seiner Jalouisen und hatte sich außerdem von einem Mechaniker Opfern- und andere Ferngläser ausgeliehen, mit deren Hilfe er durch die großen Fenster und luftigen Räume des Klosters auch mit Kreide an eine schwarze Tafel geschriebene Sätze ganz bequem lesen konnte. Ein Liebesverhältniß war das Motiv der Flucht.

— (Der Kilientsien ist zugeschliffen!) Ja wahrhaftig, es ist so. Der Wirth auf der Höhe des so viel besuchten Felsens, Herr Ballmann, hat sich über mehrere Diebstähle, die bei ihm vorgekommen, zu beklagen, und so verschließt er nun, wenn er nicht seine Wirthschaft geöffnet hält, ganz gemüthlich den Eingang zu dem auf die Höhe führenden Weg mittels eines Thormegs, und der Wanderer, der in solchen Stunden

den Stein zu erklimmen beabsichtigt, muß mit langer Nase wieder abziehen. Und so etwas läßt man sich ruhig gefallen, gerade als wenn der ganze Villenstein das Privateigenthum des Herrn Pallmann wäre!

— Die Valerie, welche nunmehr im Kastanienwäldchen zwischen den beiden Niesenhörnern Aufstellung gefunden, ist so zu sagen ein Stück Berlin geworden und wird die Kenntniß ihrer bisherigen Erlebnisse und Verhältnisse wohl interessieren. Sie ist, wie bekannt, eine geborene Französin und sollte bei der Gelegenheit auf einem Kriegsschiff der französischen Marine Verwendung finden. Als das deutsche Heer aber seine Ankunft vor Paris in Aussicht stellte, wurde die Valerie auf den Mont Valerien gebracht. Das war keine kleine Arbeit, denn dies 24-Centimeter-Geschütz ist $4\frac{1}{2}$ Meter lang und ohne Lafette 285 Centner schwer. Als nun Paris zernirt wurde, da fing die Valerie entrüstet an zu brummen, daß man die Truppen nicht schlafen konnten und ganz unfrome Wünsche hinauf sandten zum „Baldrian“ oder, wie er auch wegen des Spektakels derselben genannt wurde, zum „Müllerjahn“. Sie stand auf mächtiger Rahmenlafette und die „Zuckerhüte“, wie die Soldaten die über zwei Fuß langen Granaten nannten, wogen 210 Pfund und trachteten nicht schlecht, wenn sie plagten. Ein scharfer Schuß, wie sie deren hunderte abgegeben, kostete nach unserem Gelde 850 M. Am Sonntag, den 29. Januar 1871 wurde sie auf der *forteresse du mont St. V. l'Ériens* von den Deutschen vorgefunden und — schloß den ehernen Mund hoffentlich für alle Zeiten! Vielleicht hätte sie die Promenade a Berlin nicht angetreten, hätte sich nicht in Paris ihr Schlagenwagen aufgefunden, denn die übrigen Waggons waren für Madame Valerie zu leicht gebaut. Sie fann 8 $\frac{1}{2}$ Kilometer weit ihre Zuckerhüte verladen; würde sie also auf ihrem jetzigen Plage in die nöthige Höhe und Richtung gebracht, so wären Pantow, Treptow, Stralau, Nixdorf, Tempelhof, Friedenau, Lichtenberg und Wilmersdorf vor ihren Rücksichtslosigkeiten nicht sicher. Die beiden Bronze-Kavaliere zu ihren Seiten sind Mörser, die Napoleon I. für die Belagerung von Cadix hat gießen lassen, er wollte damit über den Meeressarm seine Kugeln senden. Sie blieben aber still und stumm, trotzdem sie eine halbe Meile weit schießen können, denn das ominöse Jahr 1813 störte die kriegerischen Vergnügungen des kleinen Korporals; sie wurden 1814 bei La Fère von den Preußen arretrirt und nach Berlin zur neuen Wache gebracht. Die Valerie hätte in 24 Stunden den Weg von Paris zurücklegen können; es wäre interessant, wenn ein alter Kämpfer aus den Freiheitskriegen oder ein Nachkomme von ihm uns mittheilen könnte, wie lange die beiden Mörser zu dem Wege ohne Eisenbahn gebraucht haben.

Wien, 18. August. (Kuriose Adresse.) Ein am 15. d. auf dem Westkirchener Postamt ausgegebener Brief trug folgende wörtlich gegebene Adresse: „An H. Sebastian Gerstorfer aber ich was jetzt seine Adresse jetzt nicht er arbeitet jetzt in der Fabrik bei der Maribiller Kirche Gasse hinte an de linke seite Instrumentenmacher er hat zwa Wädeln, welche tagtäglich zeitung austragen von 6 Uhr früh bis 9, wo man nirgends nichts fiend so geht man in Wien von Neubau Polizei Direction.“ Da der Brief ordnungsmäßig frankirt war und auf der Rückseite zur größeren Vorsicht den Namen des Auftragebers und auf der Wache derselbe Abends auch gut Glück nach Wien gesendet. Vielleicht kommt er doch an den rechten Mann. (Fr.)

Köln, 28. August. (Eine polnische Demonstration.) Nicht geringes Aufsehen hat unter der deutschen wie unter der polnischen Bevölkerung die feste That eines polnischen Gutsbesizers des hiesigen Kreises gemacht, der sich veranlaßt gesehen hat, mitten im Frieden und unter den Augen der Staatsbehörden eine Fahne mit der Aufschrift: „Smierc Niemcan!“ (Tod den Deutschen) auf seinem Schlosse aufhissen zu lassen. Der von diesem unerhörten Unfug benachrichtigte Distriktskommissarius ließ die Fahne sofort herunternehmen und belegte sie mit Beschlagnahme. Jedenfalls wird nicht bloß der Anstifter des Unfugs, sondern auch die Mitthäter bei demselben auf Grund der §§ 126 und 130 des deutschen Strafgesetzbuches zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden. Unter letzteren wird ein Schlossermeister deutscher Nationalität aus Posen genannt, der die Fahne — wie es scheint aus Eisenblech — angefertigt und auch die Aufschrift gemacht hat. Zu seiner Entschuldigung wird jedoch angeführt, daß er kein Wort polnisch verstehe und daher wohl schwerlich gewußt habe, was die polnische Aufschrift bedeute. (Posener Tageblatt.)

Heringsfang.

Die Aberdeen'schen Berichte haben sich in diesem Jahre Anspruch auf Berücksichtigung erlangen und werden deshalb fortgesetzt, wie seither geschehen. Der Fang bleibt ein sehr großer, wenn auch manche Tage durch zu stilles Wetter ausfallen und die Bote nicht rechtzeitig zurückkehren. Das Gesamtergebnis ist größer als je und wird noch immer vermehrt. Die Arbeit für die Fischer und Salzer ist eine so überwältigende, daß eine Menge Fische gar nicht gefangen, sondern gleich wieder ins Meer geworfen wurde. Preise halten sich auf 29, 29 $\frac{1}{2}$, 19, 19 $\frac{1}{2}$ Schilling nominell. So lange die Salzer so übermäßig mit rechtzeitiger Salzung in Anspruch genommen sind, ist es ein schlechtes Handeln. Man spricht viel von einem schottischen King, d. h. einer Veremigung, sich 100—150000 Tonnen bei 27 und 17 Schill. aufzusauen zu wollen, doch finden derartige Mühen wenig oder gar keine Beachtung. Ein so großer Fang hat noch nicht existirt und es muß deshalb erst abgewartet werden, ob sich der Consum entsprechend stellt. Diese Wahrnehmung ist aber zuverlässig nicht vor Oktober zu machen.

Haus- und Landwirthschaftliches.

— Delikatere weiche Käse, welcher ganz frisch gegessen wird, wird nach dem „Tr. Kanbolten“ folgendermaßen bereitet: Man nimmt einige Beiden ganz dick geworbener Milch, gießt langsam stark kochendes Wasser ringsum am Rande eines jeden Milchbeutens, wodurch augenblicklich eine Aufschreibung erfolgt. Dann legt man mit dem Schaumlöffel die weiche Käsemasse (sogenannte mit einem Eßlöffel wider, süßer Sahne und etwas fein gestoßenem Salz in die Käseform, läßt sie eine kurze Zeit zum Abfließen der flüssigen Theile stehen und der Käse ist zum Gebrauche fertig.

— Schlechter Kaffee wird dadurch wesentlich verbessert, daß man ihn mit kochendem Wasser übergießt, einige Male tüchtig umrührt, hierauf das überbleibende Wasser abgießt, den Kaffee trocken läßt und ihn wie gewöhnlich brennt. Auf diese

Weise läßt sich auch Kaffee wieder genießbar machen, der z. B. längere Zeit in feuchten, dampfigen Gemülden oder Kellern aufbewahrt wurde.

— Um den Braten von frischgeschlachtetem Ferkelvieh recht zart zu machen, gebe man dem Vogel ein Glas Rum ein und lasse ihn noch eine Stunde bis zum Schlachten betrunken umbertaumeln.

Politische Rundschau.

Das am 1. Septbr. ausgegebene „Armee-Berordnungsblatt“ veröffentlicht folgenden Kaiserl. Armeebefehl:

Soldaten des deutschen Heeres!

Es ist Mir heute ein tief empfundenes Bedürfniß, Mich mit Euch in der Feier des Tages zu vereinigen, an welchem vor zehn Jahren des allmächtigen Gottes Gnade den deutschen Waffen einen der glorreichsten Siege der Weltgeschichte verliehen hat.

Ich rufe denen, welche in jener Zeit schon der Armee angehört, die ernstesten Empfindungen in die Erinnerung zurück, mit denen wir in diesen Krieg gegen eine uns in ihren ausgezeichneten Eigenschaften bekannte Armee gingen, ebenso aber auch die allgemeine Begeisterung und das erhebende Gefühl, daß alle deutschen Fürsten und Völker eng verbunden für die Ehre des deutschen Vaterlandes eintraten.

Ich erinnere an die ersten Tage langer Erwartung, an die bald folgenden ersten Siegesnachrichten, an Weizenburg, Wörth, Spichern, an die Tage vor Metz, an Beaumont, und wie endlich dann bei Sedan die Entscheidung in einer unsere kühnsten Hoffnungen und größten Erwartungen weit übertreffenden Weise fiel.

Ich erinnere auch mit wärmsten Dankgefühl an die hochverdienten Männer, welche Euch in jener Ruhmeszeit geführt haben, und Ich erinnere endlich an die schweren, schmerzlich betrauertem Opfer, mit denen wir unsere Siege erkämpften.

Es war eine große Zeit, die wir vor zehn Jahren durchlebt haben; die Erinnerung an sie läßt unsjer aller Herzen bis zum letzten Athemzuge hoch schlagen, und sie wird noch unsere späteren Nachkommen mit Stolz auf die Thaten ihrer Vorfahren erfüllen.

Wie in mir die Gefühle des tiefsten Dankes für des gütigen Gottes Gnade und der höchsten Anerkennung — insbesondere für Alle, die in dieser Zeit mit Rath und That hervorgetreten sind — leben, das habe Ich oft ausgesprochen, und Ihr kennt das Herz Eures Kaisers genug, um zu wissen, daß diese Gefühle in Mir dieselben bleiben werden, so lange Gott Mir das Leben läßt, und daß Mein letzter Gedanke noch ein Segenswunsch für die Armee sein wird.

Möge die Armee aber in dem Bewußtsein des Dankes und der warmen Liebe ihres Kaisers, wie in ihrem gerechten Stolz auf ihre großen Erfolge vor zehn Jahren auch immer dessen eingedenk sein, daß sie nur dann große Erfolge erringen kann, wenn sie ein Musterbild für die Erfüllung aller Anforderungen der Ehre und der Pflicht ist, wenn sie unter allen Umständen sich die strengste Disziplin erhält, wenn der Fleiß in der Vorbildung für den Krieg nie ermüdet, und wenn auch das Gerिंगte nicht misachtet wird, um der Ausbildung ein festes und sicheres Fundament zu geben.

Mögen diese Meine Worte jederzeit volle Beherzigung finden — auch wenn Ich nicht mehr sein werde — dann wird das Deutsche Heer in künftigen Zeiten schwerer Ernstes, die Gott noch lange von uns fern halten möge, jederzeit so wie vor zehn Jahren der feste Hort des Vaterlandes sein.

Schloß Wabersberg, 1. Sept. 1880.

gez. Wilhelm.

Der Kronprinz begab sich am 1. zur Truppeninspektion nach Katterbach und kehrte Mittags nach Nürnberg zurück. Nach einem vom dem Kronprinzen der Frau Kronprinzessin mitgetheilten Telegramm vom 30. Aug. meldet Prinz Heinrich seine glückliche Ankunft in St. Vincent. Der Reichszanzer Fürst Bismark ist mit seiner Gemahlin am am 31. von Berlin nach Friedrichsruh abgereist.

Die im Ministerium der öffentlichen Arbeiten angestellten Ermittlungen über die Frage, ob und in welchem Umfange es angezeigt erscheine, die vorhandenen natürlichen und künstlichen Wasserstraßen des preussischen Staats erforderlichen Falls im Anschluß an diejenigen der Nachbarländer durch neue Schiffahrtswege zu vermehren, bezw. abzukürzen oder auch einen höheren Grad der Leistungsfähigkeit zu bringen, sind jetzt soweit gediehen, daß, wie verlautet, Herr Maybach mit einem förmlichen Plane vor den nächsten Landtag treten wird.

Zu Magdeburg fanden am 30. die Ergänzungswahlen der Wahlmänner für die bevorstehende Landtagswahl statt und fielen bis auf einen Bezirk sämmtlich zu Gunsten der Fortschrittspartei aus.

Die Feier des Sedantages ist, wie die bisher eingetroffenen Nachrichten ergeben, diesmal bei ihrer zehnjährigen Wiederkehr mit besonders festlichen Veranstaltungen und in besonders freudiger Stimmung in allen Theilen des deutschen Reiches begangen worden. Die Reichshauptstadt prangte in dem gewohnten Flaggenschmuck, auf den Straßen herrschte das an diesem Tage gewohnte regsame Gemirr der Einheimischen und Fremden; namentlich unter den Linden wogten zahlreiche Menschenmassen. Ueber dem Hauptportal auf dem Rgl. Schlosse wehte die Purpur-Standarte des Kaisers. Viele Schaufenster der Verkaufs-

läden hatten festliche Dekoration angelegt. Von der Gallerie des Rathhauses erkönte um 1 Uhr Mittags die an diesem Tage übliche Festmusik. Abends prangten das Rathhaus, die Linden und die Wilhelmsstraße in dem Brillantfeuer der Illumination. In Dresden war die Feier bereits am Tage vorher mit der Entfaltung des auf dem Altmarkt errichteten Siegesdenkmal begonnen worden. Der König und die Königin, die Prinzen und die Prinzessinnen des Kgl. Hauses, die Repräsentanten der sächsischen Armee, die Vertreter der Staatsbehörden, die Geistlichkeit und städtischen Kollegien, die Angehörigen der geliebtenen Dresdener Krieger, kommandirte Truppen, Invaliden und Militärvereine, Kunstgenossenschaften, Zünfte und gewerbliche Vereine, Gesangs- und Turnvereine u. wohnten dieser Feier bei. In Leipzig begab sich am 1. Abends ein Festzug von vielen Theilnehmern nach dem Napoleonstein, wo ein Freudenfeuer angezündet wurde. Nach dem Gesänge: „Nun danket Alle Gott“ wurde daselbst eine Festschreibe gehalten. Der Gesang der Nacht am Rhein schloß die Feier, nach welcher in der Centralhalle ein großer Kommerz stattfand.

Ausland.

Der Kaiser von Oesterreich hat am 29. die lange geplante Reise nach Galizien angetreten, welcher eine hohe politische Bedeutung, namentlich wegen der Beziehungen Oesterreichs zu Rußland, beilegt wird. Ueberall werden dem Kaiser freudige Begrüßungen und Huldigungen dargebracht.

Die Königin der Niederlande ist am 31. von einer Prinzessin entbunden worden.

In Frankreich sind nunmehr überall die Schulanstalten der Jesuiten politisch geschlossen worden. Die Ausführung der Dekrete verlief ohne nennenswerthen Zwischenfall. Bezüglich der anderen kongreganistischen Schulen auf welche die Dekrete Anwendung zu finden hätten, verlautet, die Regierung und die Kongregationen hätten sich über die Abfassung eines Schreibens geeinigt, welches als ein Gesuch um staatliche Autorisierung angesehen werden solle und worin die kongreganistischen Schulen die Verpflichtung übernehmen, mit Politisch sich nicht zu beschäftigen und nichts Feindseliges wider die bestehende Ordnung zu unternehmen. Auf Grund dieses Schreibens würde die Regierung die Kongregationen als gesetzlich autorisirt betrachten. Der „Temps“ meldet sogar, daß sämtliche Oberen der Kongregationen bereits eine solche Erklärung unterzeichnet hätten, welche offiziell durch den Kardinal Guibert dem Ministerpräsidenten Freycinet sogleich nach dessen Rückkehr nach Paris überreicht werden solle.

London, 2. September. (Privattelegr. d. Berl. Tagebl.) Die „Times“ bespricht den Erlass des Kaisers Wilhelm an die deutsche Armee mit wärmster Sympathie. Sie zählt dabei die großartigen Erfolge der deutschen Armee auf und schildert den Unterschied zwischen Deutschland vor und nach 1870. Sie bewundert die rastlos ununterbrochene Thätigkeit des deutschen Generalstabes, dem gar nichts entgeht und der alles für Deutschlands Nutzen ausbeutet. Allein die „Times“ kommt trotzdem zu dem Schlusse, daß die unendliche jährliche Blutsteuer Deutschland fast paralysire und den Fortschritt auf anderen Gebieten unmöglich mache. Die Gefahren, welche vielleicht Deutschland drohen, mögen groß sein und vielleicht ziemlich bald realisiert werden, allein selbst die Realisirung der größten Gefahren könnte kaum verberlicher für die Nation sein, als die Versicherungsprämie, welche jetzt hierfür bezahlt wird.

Das englische Oberhaus nahm am 31. die Bill über die Haftpflicht der Arbeitgeber in dritter Lesung an.

Aus Afghanistan lauten die Nachrichten jetzt wieder günstiger. General Roberts ist am 31. in Kandahar eingetroffen. Die dort eingeschlossenen Truppen sind also, Dank der Schnelligkeit, mit welcher die englische Hauptmacht aus Kabul herangerückt ist, glücklich entsetzt worden und es ist der härteste Schlag, der die britische Waffenehre hätte treffen können, die Uebergabe eines befestigten Platzes von der Bedeutung Kandahars, noch glücklich vermieden worden. Laut Nachrichten aus Simla vom 1. d. steht ein Angriff des General Roberts auf Kabul Khan unmittelbar bevor. — Lord Enfield ist zum Unterstaatssekretair für Indien ernannt worden.

Der Kaiser von Rußland ist am 29. von Zarstoje-Selo nach Wladiva abgereist. — Dem Vernehmen nach stehen weitere bedeutende Aenderungen in den höheren administrativen Kreisen bevor. Auch in der Präsenzverwaltung tritt eine solche ein.

Die Albanesen haben am 31. an den Sultan ein Telegramm gerichtet, in welchem sie ihren Patriotismus betheuern und versichern, sie seien entschlossen, bis auf das Aeußerste zu kämpfen, um die Unantastbarkeit des Gebiets aufrecht zu erhalten.

Die schwarze Kugel.

Novelle von E. v. d. Hoff.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

„Alles! sie war bei mir. Johannes Lenz muß sie aufgesucht haben, — Otto, du solltest es, um dieser Wärtlerin willen!“

Das Wort griff erschütternd in die Seele des jungen Mannes, er sah jetzt, daß Herbert alles wußte und daß es ihm die schwerste Selbstüberwindung gekostet haben mußte, so seinem Gegner gleichsam versöhnend die Hand zu bieten. „Herbert,“ sagte er zögernd, „du hast da in traurige Familienverhältnisse hineingesehen — und jetzt gehst du fort auf immer?“

Das war der Ton früherer Tage, die Herzen hatten sich freigemacht aus trennenden Banden. Der Amtsvichter bot seinem Freunde die Hand. „Ja, Otto! und zum Abschied sollst du mir die schwarze Kugel schenken!“ Statt aller Antwort warf sich dieser ungefühm in die offenen Arme des anderen.

Frau Feldern lag in jenem Halbschlummer, der dem Tode vorausgeht. Seit Otto aus Berlin ein Telegramm schickte, seit sie durch diese Botschaft den alten Mann und das Mädchen beruhigt wußte, hatten ihre Kräfte von Viertelstunde zu Viertelstunde abgenommen. Zuweilen fragte sie, ob noch immer der Erntarter nicht gekommen sei, aber ehe ihr das Mädchen antworten konnte, sanken die Wimpern bereits schwer wieder herab, — das Ende war augenblicklich nahe.

Aber dann, als ein Wagen durch den Borgarten rollte, fuhr sie plötzlich auf, ein Lächeln voll Glück — das erste seit vielen, vielen Jahren — umflog ihre Lippen, sie flüsterte nur einen einzigen Laut, einen — „Otto!“

Das Mädchen ging hinaus, nachdem sie dem jungen Herrn die Thür geöffnet, und nun waren Mutter und Sohn allein. Sie sprachen im ersten Augenblick kein Wort, er legte nur beide Arme um die sterbende geliebte alte Frau und versenkte voll nie gekannter Freude seine Blicke in die ihrigen, er sah die tiefe innige Zärtlichkeit, welche ihm entgegenstrahlte, fühlte den Kuß von ihren Lippen!

„Otto,“ sagte sie leise, „mein Kind, mein liebes, liebes Kind!“ Alles, was sich das erneuete Herz während eines ganzen langen Lebens herold selbst versagt, all das Glück und die Liebe der Mutter drängten sich zusammen in diesem letzten Augenblick des Scheidens, — die Rechnung war beglichen und Friede gewonnen statt des Kampfes.

Otto wagte es nicht, auch nur ein Wort zu sprechen. Nie hatte ihn seine Mutter an ihrem Herzen gehalten, nie hatte er von ihr eine zärtliche Liebeskosung empfangen, — sein Herz war überwollt, — er wußte nicht, ob von Glück oder von Thränen.

Aber die Sterbende blieb jetzt noch kräftig und bestimmt in ihren Entschlüssen. „Otto,“ flüsterte sie nach den ersten Augenblicken des Wiedersehens, „hole deine Braut, mein Sohn, und auch den alten Mann, — ich will nicht ohne Abschied von ihnen gehen.“

Der Sohn zögerte noch, es that ihm weh, die alte Frau ein Opfer bringen zu sehen, aber sie wiederholte so ausdrücklich ihren Wunsch, daß er nicht umhin konnte, endlich die Wags fortzuschicken und so kam es, daß sich die beiden jungen Leute nach der seligen Stunde ihrer Verlobung unter den rauschenden Eichen erst hier am Erbeerbette wieder fanden, erst jetzt, nachdem des Lebens bitterster herbster Schmerz ihre Seelen erjähert hatte. Sie sahen sich nur an und gaben sich die Hände, — wortlos, aber eins das andere verkehrend auch im Schweigen, eins des anderen so selig gewiß auch ohne Versicherungen.

Und dann führte er die Weinende an das Lager seiner Mutter, dann sah sie die Blicke voll Liebe und hörte den Willkommengruß der heimlich gefürchteten Frau —

Es war als suchte die Kranke in ihren Zügen das Andenken eines anderen jungen und reizenden Weibens, als ziehe an ihrer Seele vorüber eine Erinnerung, die zugleich wehmüthig stimmte und doch voll näher schöner Hoffnung —

„Gott segne dich, mein liebes Kind,“ flüsterte sie gerührt, „dir hinterlasse ich mein liebstes, meinen Sohn, — willst du ihm treu bleiben, ihn wahrhaft beglücken bis ans Ende?“

Und als sich Ottilie laut schätzend über ihre Hand herabbeugte da fuhr sie fort. „Still, Kind, still, ich habe für Thränen keine Zeit mehr! — Seid geeignet, ihr beide, du und Otto! — und nun sprech euch mit einander aus im Nebenzimmer, — der Großvater bleibt bei mir, ich möchte auch ihm noch einige Worte sagen.“

Johannes Lenz verstand ihre Absicht, er schob mit sanftem Zwange die jungen Leute aus der Thür und nahm seinen Platz am Bette der Sterbenden, ihre Hand lag zwischen seinen beiden. „Gelobt sei Gott!“ sagte er aus Herzensgrund.

„Amen!“ hauchte die Kranke. „Und nun noch ein letztes, alter Freund, eine Frage an Euch! — damals in jener Schreckensnacht, — still, ich muß sprechen! — habt Ihr mich erkannt?“

Und leise, widerstrebend sagte er: „Ja!“ — Die Sterbende lag einen Augenblick regungslos, wie überwältigt. „Und habt Ihr immer gewußt, wer den Feuerbrand in Euer friedliches Heim geschleubert, habt Ihr zwanzig Jahre im Zuchthaus verlebt, um mich zu schonen?“ fragte sie beinahe unhörbar.

„Ja!“ versetzte mit seiner einfachen Würde der Greis. „War es nicht mein Kind, dessen Schuld Ihnen das Leben vergiftet, liebe Frau Feldern? — Was ich that, geschah um einfacher Gerechtigkeit willen und vielleicht auch — für die Seelenruhe der armen Verirrten.“

Und da zog sie seine Hand herab und legte die erkaltete Stirn hinein. „Laßt mich so sterben,“ kam es kaum verständlich über ihre Lippen, — „Ihr konntet vergeten aus der Fülle Eurer reichen Seele, — betet für mich, Ihr, der Ihr ohne Schuld seid!“ —

Seine leisen tröstlichen Worte berührten ihr Ohr, ein stilles beglückendes Gefühl wiegte das müde Herz in Schlummer, und als er nach kurzer Pause laufend die Hand zurückzog, da war sie hinübergegangen ohne Kampf und Todesangst, versöhnt mit Gott und mit dem eigenen Gewissen. —

Noch ehe der Winter kam, hatte eine einfache Hochzeitsfeier das junge Paar vereinigt. Otto erfuhr nie das Geheimniß seiner Mutter, wie auch Ottilie dasselbe nicht kannte; es schlummerte mit ihr im stillen Grabe, treu behütet von dem alten Manne, der nur einmal, als ihn Otto der Namensverwandtschaft wegen auszuforschen suchte, irgend eine gleichgültige Antwort gab und dadurch die halben Vermuthungen des jungen Mannes im Keime erstickte. Er war viel zu glücklich, um irgendwelche Grübeleien nachzuhängen, er korrespondirte fleißig mit Herbert, dessen Beziehungen zu ihm wieder ganz die früheren herzlichen wurden, und er hatte die unverhoffte Freude, daß bei Trockenlegung jener Mergelgrube auf dem Boden unter Schlamm und Winsen der Lederbeutel mit den wohlgezählten vierhundert Thalern gefunden wurde. Wie er dorthin gekommen, ob durch Sturz aus dem brennenden Hause oder von dem Diebe verloren, das wurde nie entdeckt, aber er war da, und nun beehrte sich alle Welt, dem schuldlos Verdächtigten die Hand zu drücken, nun wurde Johannes Lenz der Mann des Tages, überall gefeiert und gebäuhelt, wie er vordem über die Achsel angesehen worden war. Er lächelte dazu, aber mit der Auffindung des Geldes hatte sich doch der alte große Wunsch seines Lebens erfüllt; das alte Schloß unter den Linden und das Sandgräberhäuschen waren wieder bereint im schönsten neuen Bunde, und kein Schatten trübte mehr den Frieden ihrer Bewohner.